

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I, RATHAUS, I. STOCK, TÜR 309 b - TELEFON: 45 16 31, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWÖRTLICH: WILHELM ADAMETZ

Samstag, 16. Februar 1963

Blatt 319

Inbetriebnahme des Blockwerkes III im E-Werk Simmering

=====

16. Februar (RK) Heute vormittag erfolgte durch Bürgermeister Jonas die offizielle Inbetriebnahme des Blockwerkes III im E-Werk Simmering, das nicht weniger als 275 Millionen Schilling gekostet hat. Zu dem Festakt im neuen Kulturraum des Simmeringer E-Werkes waren auch erschienen die Stadträte Riemer und Schwaiger sowie zahlreiche Nationalräte, Bundesräte, Gemeinderäte, Bezirksvorsteher und andere Bezirksfunktionäre sowie Vertreter des Bundes und der Wirtschaft, ferner die Direktoren der Städtischen Unternehmungen.

Der Generaldirektor der Wiener Stadtwerke Dipl.-Ing. Dr. Horak hielt die Begrüßungsansprache, in der er auch folgendes sagte:

"Jahrtausende hindurch waren es lediglich die Primär-Energien durch Verbrennung von Holz und Kohle sowie die Kraft des Wassers und Windes, die genutzt wurden. Mechanische Energiequelle war vorwiegend die menschliche Muskelkraft. Mit der Erfindung der Dampfmaschine begann der Siegeslauf der Technik und heute ist der Energieverbrauch eines Landes Maßstab für Wohlstand und Zivilisation.

Die Entwicklung der Zivilisation bringt es mit sich, daß im Haushalt und Gewerbe der Verbrauch an Primär-Energien, das sind zum Beispiel Kohle, Koks, Holz usw., immer mehr zugunsten der Sekundär-Energien, das sind Elektrizität und Gas, zurückging.

In vergangenen Epochen mußte die mechanische Energie zum größten Teil von Sklaven oder von in sklavenähnlichem Zustand lebenden Menschen aufgebracht werden.

./.

Die Physiologen und Physiker schätzen das Arbeitsvermögen eines Menschen mit nicht ganz $1/10$ PS oder 0,08 kW. Dies ergibt für einen Menschen bei achtstündiger Arbeitszeit und 300 Arbeitstagen jährlich eine Arbeit von rund 200 kWh. Die Wiener E-Werke geben jährlich zirka zwei Milliarden kWh ab, davon wird etwa die Hälfte für Wärme und Beleuchtung verbraucht und die andere Hälfte dient als mechanische Energie. Da ein Mensch, wie schon angeführt, jährlich rund 200 kWh leisten kann, entspricht die Milliarde kWh, die für mechanische Energie verbraucht wird, der Arbeit von ungefähr fünf Millionen ehemaligen Arbeitssklaven, das heißt, wenn im Altertum eine Stadt von der Größenordnung des Wiener Versorgungsgebietes sich unseren Lebensstandard hätte leisten wollen und unsere industrielle Produktivität aufgebracht hätte, hierfür fünf Millionen Arbeitssklaven benötigt worden wären. Da das Versorgungsgebiet der Wiener E-Werke 1,8 Millionen Einwohner aufweist, entfallen je Einwohner zweieinhalb Arbeitssklaven.

Da der Großteil der kalorischen Anlagen bei den Wiener E-Werken veraltet ist und unwirtschaftlich arbeitet, mußte ein neuer thermischer Block errichtet werden. Das neue Aggregat wird eine Leistung von 64.000 kW haben. In den Kesseln wird Dampf mit einer Spannung von 208 at Konzessionsdruck und 535°C erzeugt. Um diese Zahlen für den Laien anschaulich zu machen, möchte ich sagen, daß der Druck von 208 at einer Wassersäule von 2.080 Meter Höhe entspricht. Die Dampftemperatur von 535°C erfordert besonders hochwertige Materialien für die Dampfleitungen, die erst nach und nach im Laufe der Jahre entwickelt wurden. Diese hohe Temperatur ist notwendig, um einen möglichst hohen Nutzeffekt zu erzielen, das heißt, aus den Brennstoffen, die im Kessel verbrannt werden, möglichst viel Wärme zu gewinnen.

Die neue Anlage wird nur einen Wärmeverbrauch je nutzbar abgegebener kWh von 2.250 bis 2.500 Kalorien je nach der verwendeten Brennstoffart erfordern, das ist etwa ein Drittel des Wärmeverbrauches der nach der Erbauung des Kraftwerkes Simmering im Jahre 1902 betriebenen Anlagen. Die Kessel sind für die Verbrennung jeder Art von Kohle, Heizöl und Gas eingerichtet. Ich möchte bei dieser Gelegenheit erwähnen, daß die Wiener E-Werke,

./.

obzwar die Verwendung anderer Brennstoffe billiger wäre, jährlich über 150.000 Tonnen inländische Braunkohle verbrauchen. Mit beachtlichen finanziellen Opfern leisten damit die Wiener Stadtwerke einen Beitrag zur Stützung des inländischen Bergbaues.

Das Kraftwerk Simmering ist gegenwärtig mit seiner installierten Leistungsfähigkeit von 184.000 kW und seiner jährlichen Erzeugung von 813 Millionen kWh das größte kalorische Kraftwerk Österreichs.

Es ist eine bekannte Tatsache, daß das Energiedargebot in Form von Wasserkraft ungefähr nach einer Sinuslinie verläuft, und zwar fällt das Maximum in das Sommerhalbjahr, während das Minimum im Winter auftritt. Der Energiebedarf hat ebenfalls einen sinusförmigen Verlauf, doch liegt hier das Maximum im Winter. Die beiden Sinuslinien haben gegeneinander eine Phasenverschiebung von etwa einem halben Jahr. Man versucht, diese Verhältnisse durch Speicherkraftwerke zu verbessern, doch wird es auch in Zukunft nach Ausbau aller ausbauwürdigen Speicherkraftwerke nicht möglich sein, im Winter auf kalorisches Strom zu verzichten. Im vergangenen Jahr wurden 69 Prozent des Stromverbrauches in Österreich aus Wasserkraftwerken bezogen, der Rest von 31 Prozent mußte von kalorischen Werken gedeckt werden. Seit Oktober mußten infolge der regenlosen Witterung sogar mehr als 45 Prozent des österreichischen Stromverbrauches in Wärmekraftwerken erzeugt werden und im Dezember 1962 war es zum erstenmal der Fall, daß die kalorische Stromproduktion mit 50.7 Prozent größer war als die Stromerzeugung aus Wasserkraft. Dadurch wurde eindrucklich bestätigt, daß die österreichische Elektrizitätswirtschaft neben den Wasserkraftwerken ausreichende kalorische Stromerzeugungsanlagen braucht. Diesem Bedürfnis tragen die Wiener Stadtwerke durch den Ausbau ihrer kalorischen Stromerzeugungsanlagen Rechnung."

./.

Die Rede des Direktors der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke
Dipl.-Ing. Ruis:

"Das Kraftwerk Simmering kann heute auf einen mehr als 60jährigen Bestand zurückblicken. In seiner Geschichte spiegelt sich daher auch die ganze Entwicklung des kalorischen Kraftwerkbauwes, das heißt des Dampfkraftmaschinen- und Stromerzeugerbauwes sowie des Dampfkesselbauwes der letzten sechs Jahrzehnte wider. In diesen Jahrzehnten wurden wiederholt Ausbauten und Erweiterungen der Kraftwerksanlagen durchgeführt.

Als nach dem Ende des zweiten Weltkrieges durch Demontagen zwei Kessel und ein Turbosatz verlorengegangen waren, wurden in den Jahren bis 1954 vier neue Kessel sowie drei Dampfturbosätze für 64 atü aufgestellt, sodaß die Gesamtleistung des Werkes 150.000 kW erreichte.

Nach Abschluß dieses Ausbaues zwang der ständig ansteigende Stromverbrauch zu einem weiteren Ausbau des Kraftwerkes. Es wurden daher zu Beginn des Jahres 1957 diesbezügliche Planungsarbeiten aufgenommen und die Siemens-Schuckertwerke mit der Planung und Bauberatung für dieses Projekt betraut.

Als Nennleistung für die neue Anlage wurden 64 MW gewählt. Untersuchungen bezüglich der zu wählenden Druckstufe ergaben, daß bei dieser Leistung die Druckstufen ND 160 und 200 in der Wirtschaftlichkeit ungefähr gleich liegen. Im Hinblick auf zukünftige Erweiterungen und aus Gründen des technischen Fortschrittes wurde schließlich die Druckstufe ND 200 gewählt und die Ausführung als Blockwerk festgelegt, das heißt die Turbine arbeitet mit dem zugehörigen Kessel zusammen als eine Einheit. Es bestehen, bei einem weiteren Ausbau, dampfseitig keinerlei Verbindungen zwischen den einzelnen Blockeinheiten.

Nachdem in der Sitzung vom 12. Dezember 1958 der endgültige Beschluß gefaßt worden war, den ersten Block auf dem Gelände südlich des Werkes II zu errichten, und die erste Ausbaustufe für eine Leistung von 64 MW und einen Dampfdruck von 200 atü auszuweisen, wurde als Baubeginn der 1. August 1959 festgesetzt. Mit

./.

einer geringfügigen Verzögerung konnte am 17. August 1959 mit dem Aushub der Baugrube begonnen werden.

Die allgemeine Anordnung des Werkes ist folgende: Der Schornstein mit einer Höhe von 75 Meter steht auf der Westseite des Blockes. Zu beiden Seiten sind die Saugzüge und dahinter, ebenfalls noch im Freien, die Elektrofilter angeordnet. Zwischen den Elektrofiltern befinden sich die Schaltanlage für die Elektrofilter und die Unterwindventilatoren.

Hinter den Elektrofiltern erhebt sich das eigentliche Kesselhaus.

Die Umfassungswände des Kesselhauses werden auf zwei Seiten aus verglasten Stahlkonstruktionen gebildet, die sich auf das eigentliche Kesselgerüst abstützen, während die vordere, gegen Westen gelegene Wand aus einer mit Eternit verkleideten Stahlkonstruktion besteht.

Die beiden Glaswände sind schräg gestellt und bilden so, vom Westen her gesehen, einen Pyramidenstumpf von 35 Meter Höhe.

Auf der Nordseite des Kesselhauses sind in einem niedrigen Vorbau die Gasregelstation, eine kleine Werkstätte und die 380 Volt-Eigenbedarfsanlage mit drei Umspannern und einem Relaisraum untergebracht. In der Nordostecke liegt das Stiegenhaus mit einem Lasten- und Personenaufzug. Hier ist auch der Haupteingang in das Kesselhaus.

Auf der vierten, östlich gelegenen Seite grenzt das Kesselhaus an den Schwerbau (Mittelbau). In diesem stehen auf Kote ± 0.0 die beiden Kesselspeisepumpen sowie ein Zusatzwasserbehälter; weiter ist hier die 5-kV-Eigenbedarfsanlage untergebracht. Auf Kote 9 befindet sich die Blockwarte mit dem zugehörigen Relaisraum, darunter auf Kote + 5.3 der Kabelboden für die Warte.

Über Kote + 14 sind die beiden zweiteiligen Kohlenbunker mit den Auszugbändern angeordnet, darüber auf Kote + 29 die Kohlenförderbänder mit den Abwurfgossen, die verfahrbaren Verteilbänder und eine Entstaubungsanlage. Die Kohlenbunker sind in Beton ausgeführt, mit Ausläufen aus Stahl. Jeder Bunker ist zweiteilig und hat einen Rauminhalt von zirka 600 Kubikmeter.

Zwischen den beiden Kohlenbunkern steht auf Kote + 14 ein Rohwasserbehälter von 70 Kubikmeter Inhalt, davor auf der Maschinen-

hausseite der liegend angeordnete Speisewasserbehälter mit 100 Kubikmeter Inhalt mit aufgebautem Entgaser.

In dem Geschoß über der Blockwarte liegen Garderobe- und Waschräume sowie eine Klimaanlage und die Beleuchtungsanlage für die Warte.

An den Mittelbau schließt das Maschinenhaus an, das eine Breite von 19 Meter und eine Länge von 40 Meter aufweist.

Auf Kote $\pm 0'0$ ist die Kondensatoranlage mit den ND-Vorwärmern, auf Kote + 9,- der Turbosatz aufgestellt. Auf einem Zwischenpodest an der Längsseite des Maschinenhauses stehen in senkrechter Anordnung die HD-Vorwärmer.

Das Maschinenhaus ist ebenso wie der Mittelbau unterkellert. Der Keller auf Kote - 3,90 dient in erster Linie als Rohrleitungskeller. Weiter befinden sich hier verschiedene Pumpen und Hilfseinrichtungen.

An der Ostseite des Maschinenhauses stehen auf Kote $\pm 0'0$ der Blockumspanner 10/110 kV sowie der Eigenbedarfsumspanner 10/5,25 kV, beide in Freiluftausführung.

Der Kessel ist als Bensonkessel, also als Zwangsdurchlaufkessel ausgeführt und besitzt daher keine Kesseltrommel.

Die Kesselheizfläche besteht aus zwei parallel geschalteten Durchlaufsystemen, von welchen jedes aus einer Anzahl parallel geführter Rohrschlangen gebildet wird.

Der von den SGP (Paukerwerk) gebaute Kessel ist für folgende Verhältnisse ausgelegt:

Höchste Dauerleistung		210 t/h
Konzessionsdruck		208 atü
Dampfdruck	} am Frischdampf- überhitzer-Austritt	189 atü
Dampftemperatur		535° C
Konzessionsdruck des Zwischen- überhitzers		48 atü
Temperatur am ZU-Austritt		530° C
Speisewasser-Eintrittstemperatur		261° C

Der Kessel ist zur Verfeuerung von Braunkohle, Steinkohle, Erdgas und Heizöl bestimmt.

Der garantierte Kesselwirkungsgrad beträgt im Bestpunkt bei einer Kesselbelastung von 176,8 t/h, entsprechend einer Klemmenleistung von 60 MW, bei Erdgas oder Heizöl 91.5 Prozent.

./.

Die Entaschung der Kesselanlage erfolgt teils hydraulisch, teils pneumatisch, die im Feuerraumtrichter anfallende Asche oder Schlacke gelangt in eine unter der Brennkammer angeordnete Doppelschleusenkammer. Mit Spülvorrichtungen an den beiden Stirnseiten wird die Asche in einen Pumpensumpf gespült und von hier mittels Aschenbaggerpumpen durch Rohrleitungen abgeleitet.

Von den übrigen Anfallstellen für Flugasche wird diese mittels einer pneumatischen Saugentaschungsanlage, Bauart Waagner-Biro, in zwei neben dem Schornstein aufgestellte Blechbehälter gefördert. Aus den Staubsammelbehältern kann die Asche, nach Anfeuchten mittels Anfeuchtschnecken, abgezogen und in Waggon oder LKW verladen werden.

Die Dampfturbine, welche der Siemens-Schuckert-Werke AG in Auftrag gegeben und im Werk Mülheim gebaut wurde, ist eine dreigehäusige, axiale Kondensationsturbine mit Zwischenüberhitzung und acht ungesteuerten Entnahmen für die Vorwärmung des Kondensates und für folgende Betriebsverhältnisse ausgelegt:

Dauerleistung	64.000 kW an den Generatorklemmen
bester Wirkungsgrad bei	60.000 kW
Drehzahl	3.000 UpM
Frischdampf-Druck	180 atü
Frischdampf-Temperatur	530° C
Zwischenüberhitzungs- temperatur	525° C

Der Kondensator, der bei den Siemens-Schuckert-Werken Wien im Werk Leopoldau hergestellt wurde, besteht aus zwei getrennten ovalförmigen Kondensatoren, die parallel zur Maschinenachse zu beiden Seiten des Fundamentes angeordnet sind.

Als Kühlwasserpumpen sind zwei vertikale Propellerpumpen vorgesehen, welche die Firma Klein, Schanzlin & Becker-Frankenthal lieferte.

Zur Anpassung der Förderleistung an verschiedene Betriebsverhältnisse sind die Pumpen mit verstellbaren Propellerschaufeln ausgeführt. Die Verstellung kann im Stillstand und auch während des Betriebes erfolgen.

Der bei Siemens-Schuckert Wien bestellte Generator weist folgende Leistungsschildangaben auf:

./.

Leistung	80.000 kVA/64.000 kW
Spannung	10,5 kV \pm 5 %
cos fi	0,8
Drehzahl	3.000 + 25 % U/min.

Der Generator ist mit Wasserstoffkühlung ausgeführt.

Als Wasserstoffdruck wurde 1 atü gewählt, die umlaufende Wasserstoffmenge beträgt zirka 8.300 m³/h.

Auf der Ostseite des Maschinenhauses stehen, wie bereits erwähnt, der Blockumspanner und der Eigenbedarfsumspanner.

Der Blockumspanner, von der Elin-Union geliefert, hat folgende Leistungsschildangaben:

Nennleistung	80 MVA
Leerlaufübersetzung	10,5/100 kV \pm 12 x 1,75 %

Der Eigenbedarfsumspanner, ebenfalls eine Lieferung der Elin-Union, ist gleichfalls in Wanderbauart ausgeführt und für folgende Verhältnisse ausgelegt:

Nennleistung	10 MVA
Leerlaufübersetzung	10,5 kV \pm 10 x 1 % / 5,25 kV

Die Kessel- bzw. Turbinenregelung in einem modernen Blockwerk kann nicht mehr in der bisher üblichen Weise getrennt und mehr oder weniger unabhängig voneinander vom Kessel- bzw. Turbinenleitstand aus vorgenommen werden. Man ist weitgehend zur automatischen Regelung des aus einer Kessel- und Maschinenanlage bestehenden Blockes übergegangen und bezeichnet diese Regelung als Blockregelung. Die gesamte Messung und Regelung des Blockes ist in der Blockwarte zusammengefaßt.

An die Qualität des Kesselspeisewassers eines Bensonkessels werden die höchsten Ansprüche gestellt; die Aufbereitung des vollentsalzten und entkieselten Wassers erfolgt in einer Vollentsalzungsanlage, die in einem eigenen Gebäude untergebracht ist, in dem auch noch eine Kondensat-Reinigungsanlage und eine Kiesfilteranlage aufgestellt sind.

Die von der Firma Bühring & Bruckner gelieferte Anlage besteht aus zwei Straßen, von welchen jede für eine Durchsatzmenge von 30 m³/h ausgelegt ist.

./.

Die Kondensatreinigungsanlage, ebenfalls von Bühring & Brückner geliefert, dient dazu, Verunreinigungen des Kondensats bei der Inbetriebnahme des Blockes und auch während des Betriebes bei auftretenden Undichtheiten der Kondensatorberohrung zu entfernen.

Die Kiesfilteranlage, eine Lieferung der Firma Simmon, dient zur Aufbereitung von Kühlwasser aus mit Siebbändern vorge-reinigtem Donaukanalwasser.

Zur Förderung der Kohle vom Lagerplatz zu den Bunkern im Werk III dient eine von Waagner-Biro und Mut gebaute Förder-anlage, welche aus einem horizontalen Förderstrang und zwei Schrägbrücken besteht. Auf einem Stahlgerüst der Längsbrücke laufen zwei Gummigurten von je 800 Millimeter Breite. In einer am nordseitigen Ende des Kohlenlagerplatzes aufgestellten Turm-stütze erfolgt die Übergabe auf zwei Bänder, die in einer Schräg-brücke laufen; die Schrägbrücke im rechten Winkel zur Brücke, überwindet eine Höhendifferenz von zirka 13 Meter zwischen den Turmstützen. In der zweiten Turmstütze erfolgt die Übergabe auf zwei weitere Bänder, die in einer Schrägbrücke laufen, welche im rechten Winkel zur zweiten Brücke liegt und die Kohle auf die Verteilbänder über den Bunker im Mittelbau auf Kote + 29 bringt. Über den Bunkern sind zwei verfahr- und reversierbare Verteilbänder angeordnet. Über zwei Abwurfgossen mit eingebauten Umstellklappen kann jedes Förderband auf jeden Bunkerteil ge-schaltet werden.

Das Werk III, über das ich hier einen allgemeinen Über-blick gegeben habe, wurde nach einer Bauzeit von rund 32 Monaten am 9. April 1962 zum erstenmal auf das Wiener Netz geschaltet. In der Zeit von 30. Mai bis 27. Juni 1962 wurde der vierwöchige Probetrieb gefahren. Seit diesem Tage ist der Block bis auf unvermeidliche kürzere Unterbrechungen in Betrieb und hat bis zum heutigen Tag in 4.300 Betriebsstunden rund 240 Millionen kWh erzeugt.

Zum Schluß danke ich noch allen Mitarbeitern, sowohl den Angehörigen der Firmen, als auch den Werksangehörigen, die am Zustandekommen des Werkes III sinn- und planvoll mittätig waren und zu seiner endgültigen Vollendung beigetragen haben."

./.

Die Rede des Stadtrates Schwaiger

"Mit der Aufstellung des neuen Hochdruckblockes des Werkes III hat das Dampfkraftwerk Simmering den Anschluß an die moderne Entwicklung des Dampfkraftwerkbaues vollzogen.

Diese Entwicklung ist gekennzeichnet durch stetige Steigerung von Dampfdruck und Dampftemperatur, der Leistungen der Turbinen-Stromerzeuger- und Kesseleinheiten sowie weitere Maßnahmen zur Verringerung des Wärmeverbrauches für die Kilowattstunde.

Der Bestellung gingen reifliche Überlegungen hinsichtlich der Leistungsgröße, des zu wählenden Dampfzustandes usw. voraus, um die bestmögliche Auslegung des Blockes zu ermitteln. Eine solche Anlage muß - wenn ich mir einen Vergleich erlauben darf - kein Konfektionsartikel, sondern hochwertige Maßarbeit sein. So entstand eine in jeder Hinsicht moderne Anlage mit einer Generatorleistung von 64.000 kW, was einer Turbinenleistung von 90.000 PS entspricht, einem Dampfkessel mit einer Leistung von 210 t/h und einem Dampfzustand von 200 atü, 535°C in kostensparender Blockbauart.

Auch die Unterbringung dieser, von der bisherigen Anlage abweichenden und vollkommen unabhängigen Bauart führte zu weitgehenden Untersuchungen. Sollte man sie als Erweiterung des bestehenden Werkes I oder II oder als neues Werk ausführen? Nach Abwägen aller Vor- und Nachteile wurde die Unterbringung in einem vollkommen neuen Gebäude beschlossen; so entstand das neue Werk III.

Nun einiges über die Abmessungen des Kraftwerksblockes bzw. der Kraftwerksgebäude:

Der Turbosatz mit einer Länge von 26.5 Meter benötigt mit seinem Zubehör ein Maschinenhaus von 40 mal 22 mal 25 Meter, was einer Kubatur von 22.000 Kubikmeter entspricht.

Der Dampfkessel, dessen Abmessungen 17 mal 10 Meter in der Grundfläche und 32 Meter in der Höhe betragen, beansprucht mit seinen Hilfseinrichtungen einen Raum von 18.000 Kubikmeter.

Der Mittelbau, in dem Bunker, Speisewasserbehälter, Speisepumpe und Eigenbedarfsschaltanlage untergebracht sind, umfaßt ebenfalls einen Raum von 18.000 Kubikmeter. Die Schornsteinhöhe ist 75 Meter.

Für die Herstellung dieser Gebäude wurden folgende Materialmengen bzw. Aufwendungen erforderlich.

Aushub	20.000 Kubikmeter
Beton	17.000 Kubikmeter
Schalung	34.000 Quadratmeter
Armierungseisen	700 Tonnen
Stahlkonstruktion des Kesselhauses	230 Tonnen

Bei der Ausführung des Kesselhauses wurde ein neuer Weg beschritten, indem hier nicht ein eigentliches Kesselhaus im herkömmlichen Sinn errichtet wurde, sondern mehr ein Witterungsschutz, wobei die auf die Außenwände wirkenden Windkräfte vom Kesselblock aufgenommen werden. Durch diese Maßnahme konnte gegenüber der herkömmlichen Bauweise bedeutend an Baukosten gespart werden. Nicht nur die Abmessungen und der Aufwand für den baulichen Teil, auch die Gewichte des maschinellen Teiles vermitteln einen Eindruck von der Größe des Werkes.

Hierzu seien folgende Gewichte angeführt:

Turbosatz rd.	700 Tonnen
Kessel rd.	1.700 Tonnen
Rohrleitungen rd.	250 Tonnen
übriges masch.Zubehör rd.	<u>450 Tonnen</u>
zusammen	3.100 Tonnen

Die größte Montagelast betrug 100 Tonnen.

Eine gute Vorstellung von der Menge des verwendeten Materials geben auch folgende Daten:

Die Gesamtheizfläche des Kessels beträgt zirka 9.700 Quadratmeter. Sie wird aus Stahlrohren gebildet, die eine Gesamtlänge von 72 Kilometer ergeben, was einer Strecke von Wien bis Ternitz entspricht.

Die Kühlfläche des Kondensators von 4.080 Quadratmeter wird aus Messingrohren gebildet, die eine Gesamtlänge von 58 Kilometer besitzen, (die etwa einer Strecke Wien-St.Pölten gleichkommt). Würde man Kessel- und Kondensatorrohre aneinanderreihen, so würden sie von Wien bis Amstetten reichen.

An Kabeln wurden verlegt: 30 Kilometer Leistungskabel und 120 Kilometer Steuerkabel. Die Gesamtlänge der Kabel ist also

./.

noch größer als die Gesamtlänge der Rohre der Kesselheizfläche und Kondensatorkühlfläche zusammen.

Es wurde aber mit der Errichtung der neuen Bauten nicht nur eine neue Energieerzeugungs- und Schaltanlage erstellt; es wurde auch der im Dampfkraftwerk Simmering Beschäftigten gedacht. Durch den Bau der Innenraumschaltanlage wurde der Platz, auf dem sich vorher die Freiluftschaltanlage befand, frei; und hier erstand ein neues Gebäude mit einem großen Saal, der für das Einnehmen der Mittagsmahlzeiten für die ganze Belegschaft zur Verfügung steht. Die Lage des Platzes ist sehr günstig, es ist nicht mehr notwendig durch das ganze Werk gehen zu müssen, damit man zum Mittagstisch gelangt.

Wenn ich noch abschließend erwähne, daß für den baulichen Teil des Werkes III allein 150 Arbeiter rund eine Million Arbeitsstunden geleistet haben, so glaube ich, Ihnen einen Überblick über die Größe des Bauvorhabens gegeben zu haben, dessen Inbetriebnahme wir heute feiern."

Abschließend appellierte Stadtrat Schwaiger an alle Stellen, den Ausbau der Stromerzeugung weiter zu fördern. Hier liege das Geld förmlich auf der Straße, denn solche Investitionen sind nicht verloren, sondern amortisieren sich in kürzester Zeit. Immer mehr Energien müssen geschaffen werden zur Erleichterung des Lebens der Wiener Bevölkerung und zum Nutzen der gesamten Wirtschaft.

./.

Die Rede von Bürgermeister Jonas:Elektrischer Strom als einzige Ware billiger als vor dem Krieg

"In allen Jahren des vergangenen Dezenniums hat mir die rege Ausbautätigkeit der Wiener Stadtwerke-Elektrizitätswerke willkommene Gelegenheit geboten, die Wichtigkeit einer gesicherten Stromversorgung für unsere Stadt zu betonen. Zu Beginn dieser Zeitspanne wurde unserer alten Stammzentrale I hier in Simmering mit dem Einbau von vier Hochleistungskesseln und drei Turbogeneratorsätzen die frühere Kapazität wiedergegeben und um ein damals unbedingt nötiges Maß erhöht. Die Jahre ab 1952 waren für die hiesigen Anlagen mit zwar weniger markanten, im einzelnen aber kaum minder wichtigen Ausgestaltungen ausgefüllt. Im zeitlichen Gleichlauf damit brachten diese Fünfzigerjahre im ganzen Wiener Stromversorgungsbereich umfassende Ausbauten der Freileitungs- und Kabelnetze aller Spannungen, verbunden mit der planmäßigen Umgestaltung der Einphasen- und Gleichstromnetze auf einheitliche Drehstromversorgung. Hand in Hand damit ging die Errichtung neuer Umspannwerke im gesamten Stadtbereich, von denen drei, dem Stadtzentrum näherliegende, an den 110.000-Volt-Leitungsring angeschlossen wurden. Mit diesen gegenwärtig noch andauernden Maßnahmen zur Verbesserung der Stromverteilung konnte den unaufhörlich steigenden Bedürfnissen der Wiener Strombezieher entsprochen werden. Die Aufgaben, die in dieser Beziehung zu bewältigen waren, sind am deutlichsten durch Zahlenvergleiche charakterisiert. Im Jahre 1951 hatten wir einen Strombedarf von 800 Millionen Kilowattstunden bei 800.000 angeschlossenen Zählern, im Jahre 1962 bereits 1.93 Milliarden Kilowattstunden bei einer Million Zählern. Daß die beim Ausbau der Netze und Stationen vorgesehenen Leistungsreserven rascher als vermutet in Anspruch genommen werden, verdeutlicht ebenfalls das Wachstum des Energiebedarfes, das inzwischen nun wieder zum weiteren Ausbau der stadteigenen Kraftwerke zwang. Als Ergebnis dieses auf die weitere Zukunft zielenden Planens und Schaffens sehen wir heute mit großer Freude hier im Werk III die Verwirklichung des ersten Teilausbaues.

./.

Die berechtigte Befriedigung über die Vollendung dieses in langer, verantwortungsvoller Zusammenarbeit vieler Köpfe und Hände erbauten 64.000 Kilowatt-Blockes wird allerdings etwas eingeschränkt. Diese 64.000 Kilowatt sind eine recht wirksame Leistungsvermehrung, aber schon zum Zeitpunkt der Planung war ein Teil dieser Leistung als Ersatz für die Leistungsverminderung der hier schon bestehenden Maschineneinheiten gedacht. Unsere Betriebsstatistiken der letzten Jahre zeigen, daß nicht nur der Stromverbrauch jährlich um etwa sieben Prozent steigt, was einer Verdoppelung in etwa zehn Jahren entspricht. Auch der Leistungsbedarf, also die in den Höchstlastzeiten von der Gesamtheit der Stromabnehmer in Anspruch genommenen Kilowatt, ist sehr beträchtlich gestiegen, und zwar jährlich um etwa 30.000 Kilowatt. Durch diese Entwicklung während der Bauzeit ist die Leistungsfähigkeit der neuen Anlage bereits zur Gänze ausgenützt. Für eine künftige Leistungsbedarfssteigerung bleibt somit von diesen 64.000 Kilowatt praktisch so gut wie nichts übrig!

Trotzdem ist die Vollendung dieser neuen Teilanlage III für die Stromversorgung Wiens äußerst wichtig: stehen doch auch diese 64.000 Kilowatt nun neben der Leistung der hiesigen alten Maschinen jederzeit zur Verfügung - ein grundlegender, nicht hoch genug einzuschätzender Vorteil jedes verbrauchernahen kalorischen Kraftwerkes! Unser Österreich kann mit Recht ob seines besonderen Reichtums an Wasserkraften als von der Natur besonders begünstigt gelten. Auch Wien wird gerne und ausgiebig von den Vorteilen der "weißen Kohle" Gebrauch machen. Unbeschadet dessen wäre es aber ein schweres Versäumnis, würde man nicht für die außerordentlichen Fälle vorsorgen, in denen anhaltende Dürre oder harter Frost die Leistung der Wasserkraftwerke weit unter das Normalausmaß vermindern. Die Leistungsfähigkeit der Wiener Dampfkraftwerke auf jener Höhe zu halten, die zur Höchstbelastung im Wiener Versorgungsbereich in einem entsprechenden Verhältnis steht, ist und bleibt daher eine unabdingbare Aufgabe.

Ausreichende Energiequellen, zur Unterstützung und Entlastung des schaffenden Menschen ausgenützt, sind und bleiben eine grundlegende Vorbedingung für die weitere Entwicklung des allgemeinen Wohlstandes.

./.

Die Vorsorge für die Bereitstellung der künftig erforderlichen Energiemengen ist daher von größter Wichtigkeit. Wie groß diese Aufgabe für Österreich und Wien in der Zukunft voraussichtlich sein wird, ergibt sich, wenn man jene Energiemengen vergleicht, die pro Kopf der Bevölkerung in verschiedenen Ländern zur Verfügung gestellt werden. Daraus geht hervor, daß im Jahre 1960 jedem Österreicher 1.985 Kilowattstunden, jedem Schweizer 3.350 Kilowattstunden, jedem Schweden 4.510 Kilowattstunden und jedem Norweger 8.770 Kilowattstunden im Durchschnitt zur Verfügung standen. Wir gehen nicht fehl in der Annahme, daß im Ausbau unserer Elektrizitätswirtschaft auch in Zukunft die Dampfkraftwerke eine große Rolle spielen werden.

Mit besonderer Genugtuung erwähne ich auch heute, daß die ausgezeichneten Leistungen der Wiener Elektrizitätswerke es möglich machen, unsere Haushalte und unsere Wirtschaft nicht nur mit ausreichendem, sondern auch mit denkbar billigem Strom zu versorgen. Im Jahre 1937 kostete der Haushaltsstrom 70 Groschen je Kilowattstunde, jetzt nur 57 Groschen. Damit dürfte der elektrische Strom die einzige Ware sein, deren Preis heute niedriger ist als vordem. Aber die Verbilligung des Stromes kommt noch deutlicher zum Ausdruck, wenn wir uns daran erinnern, daß im Jahre 1937 eine Semmel sieben Groschen kostete und somit der Strompreis dem Wert von zehn Semmeln entsprach. Jetzt kostet eine Semmel 55 Groschen und die Kilowattstunde Strom 57 Groschen, das heißt, man bezahlt heute den Strom mit dem Gegenwert von einer Semmel. Das ist der beste Beweis für die Erfolge und für die Leistungen unserer kommunalen Betriebe. Das ist aber auch der Beweis dafür, daß unsere gesamte Stadt und ihre Bevölkerung daraus den größten Vorteil ziehen kann.

Wenn ich nun, meine sehr verehrten Festgäste, den neuen gewaltigen Block III symbolisch seiner Bestimmung übergebe, so benütze ich den Anlaß sehr gerne, um allen, deren Planen und Rechnen, deren Werken und Sorgen zum Gelingen der großen Aufgabe beigetragen hat, den herzlichsten Dank auszusprechen. Sie haben das Recht, auf ihren Erfolg stolz zu sein, in dem Bewußtsein, daß sie ihren Mitbürgern einen großen Dienst erwiesen haben. Und noch einen Wunsch dazu: es möge uns gelingen, die Reihe dieser Werke fortzusetzen."

Bei dem feierlichen Akt wirkte auch das Werksorchester der E-Werke unter ihrem Dirigenten Adolf Vancura mit. Im Anschluß an den Festakt besichtigten die Festgäste das neue Werk.

- - -

70. Geburtstag von Friedrich Engel-Janosi
=====

16. Februar (RK) Am 18. Februar vollendet der Historiker Univ.-Prof. DDr. Friedrich Engel-Janosi das 70. Lebensjahr.

Als Sohn eines österreichischen Industriellen in Wien geboren, erwarb er nach dem ersten Weltkrieg das juristische und philosophische Doktorat und befaßte sich zunächst mit dem Zeitalter der Renaissance. Später wurde die österreichische Geschichte sein Hauptgebiet. 1929 erfolgte an der Wiener Universität seine Habilitierung für neuere Geschichte. Das Jahr 1938 machte ihn heimatlos. Engel-Janosi ging über Cambridge an die John Hopkins-Universität in Baltimore. Seit 1942 lehrt er als einer der führenden Historiker der Vereinigten Staaten an der Catholic University of America in Washington.

Bürgermeister Jonas und Vizebürgermeister Mandl haben dem Jubilar in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschschriften übermittelt.

- - -

Oskar Gawell zum Gedenken
=====

16. Februar (RK) Am 19. Februar wäre der Maler Prof. Oskar Gawell 75 Jahre alt geworden.

In Hawlodno, Polen, geboren, studierte er an der Akademie in Breslau, in Weimar und in Berlin. Nach dem ersten Weltkrieg unternahm er ausgedehnte Reisen nach Finnland, Holland, Belgien, Italien, Nordafrika, Spanien und Rumänien. Dann war er in Berlin als Lehrer tätig und gehörte der dortigen Secession an. 1926 war ihm der Dürer-Preis verliehen worden. 1937 ließ sich Gawell endgültig in Wien nieder und wurde 1952 Mitglied der Secession. Am 19. März 1955 ist er in seiner Wahlheimat gestorben. Seine Thematik ist in der osteuropäischen Volkskunst begründet, deren Märchen und religiöse Mythen er mit malerischen Ausdrucksmitteln verwirklichte.

- - -

5.000 Wiener Gemeindebedienstete schaufelten heute Schnee
=====

16. Februar (RK) Etwa 5.000 männliche Gemeindebedienstete folgten heute um 8 Uhr früh dem Aufruf von Bürgermeister Jonas zur freiwilligen Schneearbeit. Die Aktion erstreckte sich über alle Bezirke Wiens. In erster Linie wurde die Umgebung von Amtsgebäuden und anderen städtischen Objekten gesäubert. Unter der 300 Mann starken Gruppe, die beim Rathaus arbeitete, sah man auch Baustadtrat Heller und Magistratsdirektor Dr. Ertl. Auch viele höhere Beamte, manche schon mit Silberhaar, haben fleißig mitgetan. In allen Wiener Bezirken hatten sich auch Gemeinderäte und Bezirksräte der Schneeräumung der Wiener Gemeindebediensteten angeschlossen. Die Wiener Pressefotografen und die Wochenschau zeigten für die freiwilligen "magistratischen Schaufler" großes Interesse.

Bürgermeister Jonas hat sich über den Verlauf der Aktion eingehend informieren lassen. Nach ihrer Beendigung um 12 Uhr mittag richtete er ein Schreiben an die Personalvertretung, in dem er sich bei allen Wiener Gemeindebediensteten bedankt, die an der erfolgreichen Aktion teilgenommen haben.

Seitens der Magistratsabteilung 48 waren heute rund 4.700 Schneearbeiter, davon 715 Bedienstete der Stadtreinigung eingesetzt. Zur Schneeabfuhr standen etwa 200 Fahrzeuge und 22 Ladergeräte zur Verfügung.

- - -